Nacktschnecken von Tanger und Gibraltar.

Von

P. Hesse.

Herr John Ponsonby in London, der im Frühling dieses Jahres eine Sammelreise nach den Säulen des Herkules machte, hatte die Güte, seine gesammte Ausbeute an Nacktschnecken mir zu überlassen, und setzte mich dadurch in den Stand, einen kleinen Beitrag zur Fauna einer Gegend zu liefern, welche in Bezug auf *Limaciden* noch sehr wenig durchforscht ist. Leider war ein grosser Theil der *Limax*- und *Amalia*-Arten in so jugendlichem Zustande, dass sich theils gar keine, theils keine ganz sichere Bestimmung ermöglichen liess; ich hoffe indess, dass auch das Wenige, was ich mittheilen kann, nicht ohne Interesse sein wird.

Angesichts der bedauerlichen Thatsache, dass noch immer von den meisten Reisenden die Nacktschnecken ganz vernachlässigt werden, verdient der Sammeleifer des Herrn Ponsonby alle Anerkennung, und es ist mir eine angenehme Pflicht, ihm auch an dieser Stelle für die bereitwillige Lieferung des Materials zu dieser kleinen Arbeit meinen Dank abzustatten.

Ich erhielt, soweit ich bestimmen konnte, folgende Arten:

Testacella bisulcata Risso.

Ein Exemplar von Tanger, welches ich mit einigem Zweifel zu dieser Art ziehe.

Parmacella Valenciennesi Webb & v. Ben.

Es liegen mir eine Anzahl Parmacellen von Gibraltar und Tanger vor, welche ich sämmtlich für

hierher gehörig halte, obgleich die Formen der beiden Localitäten einigermassen differiren.

Die Stücke von Gibraltar messen, in Alkohol, in der Länge wenig über 30 mm. Der Mantel zeigt als Grundfarbe ein gelbliches Braun und ist lebhaft gezeichnet: der vordere Theil mit zahlreichen grösseren und kleineren dunkeln Flecken von unregelmässiger Form, der hintere, soweit die innere Schale reicht, vorzugsweise mit Längsstreifen, und zwar pflegen die mittleren drei bis fünf zart und sehr schmal, die seitlichen, gewöhnlich jederseits zwei, breiter und dunkler zu sein.

Die Exemplare von Tanger sind durchgängig grösser und haben, soweit sie als erwachsen anzusehen sind, eine Länge von 40—45 mm. Der Mantel erscheint heller und gelblicher, als bei denen von Gibraltar; seine Zeichnung ist im Princip auch die oben geschilderte, aber bedeutend abgeschwächt. Die Flecken und Bänder treten spärlicher auf, sind viel heller und meist etwas verschwommen; es finden sich indess, namentlich unter den jüngeren, auch lebhafter gezeichnete Stücke, die den Uebergang zu denen von Gibraltar vermitteln und mich veranlassen, beide Formen nicht zu trennen.

Den Genitalapparat präparirte ich von Exemplaren beider Fundorte; auch mein Freund Simroth nahm dieselben vor und hatte die Güte, mir seine Resultate mitzutheilen, die mit den meinigen gut übereinstimmen und in Folgendem mit benutzt wurden. Ich beziehe mich auf Simroth's monographische Arbeit über *Parmacella Olivieri**) und bemerke, dass der Genitalapparat unserer Art dem der Caucasierin im Ganzen ziemlich ähnlich ist; ich kann mich also hier darauf beschränken, die Unterschiede zwischen beiden hervorzuheben.

---

*) Jahrb. d. d. mal. Gesellsch. X, 1883, p. 1—47 mit Taf. I.

Die Zwitterdrüse zerfällt in mehrere vollständig getrennte Lappen, wie Fischer es bei *Parm. Deshayesi* darstellt; die Zahl der Lappen schwankt von zwei bis vier. Die Eiweissdrüse ist ganz wie bei *Parm. Olivieri* gebaut, d. h. „es sind zwei ganz verschieden grosse Drüsen eng zusammengebettet", und es verdient erwähnt zu werden, dass Herr Dr. Simroth diese Eigenthümlichkeit, welche für das Genus *Parmacella* charakteristisch zu sein scheint, auch bei *Parm. Deshayesi* von Oran constatirte; Fischer erwähnt davon nichts und hat den Bau der Eiweissdrüse anscheinend nicht näher untersucht. Der Blasenstiel ist bei *Parm. Olivieri* kurz und glatt, bei *P. Valenciennesi* lang und faltig; das Receptaculum seminis war bei einem Individuum leer, bei einem andern enthielt es einen, in zwei Fällen je zwei Spermatophoren von der bekannten eigenthümlichen Form. Der Penis, bei *Parm. Olivieri* kurz und mit einer Glans ist bei unserer Species länger, mit doppelter undurchbohrter Glans. Die Anhängsel, welche Simroth als Clitoristaschen bezeichnet und als das Homologon des Pfeilsacks ansieht, waren sehr ungleich entwickelt und haben wohl nur geringe functionelle Bedeutung; die eine (von Simroth l. c. Taf. I, Fig. 5 mit cl. 2 bezeichnet) war stets sehr klein und rudimentär und fehlte bei einem Individuum von Gibraltar gänzlich. — Im Uebrigen stimmt, nach Freund Simroth's Mittheilung, unsere westliche Art mit ihrem östlichen Pendant sehr gut überein, selbst in den kleinen Feinheiten der Fussdrüse, des Nervensystems, der Lunge, Nase etc.

Ich kann bei dieser Gelegenheit nicht umhin, zu betonen, wie wenig die innere Schale bei *Parmacella* in der Form constant ist und wie es demnach ganz unzulässig ist, auf etwaige Abweichungen derselben neue Arten zu begründen. Ich habe von zwei im Aeusseren ganz gleichen Stücken der *Parm. Valenciennesi* von

Gibraltar so verschiedene Schälchen gewonnen, dass enragirte Haarspalter, wie gewisse Herren in Frankreich, in Versuchung kommen könnten, für das eine Exemplar ein neues Genus zu creiren.

Limax (Agriolimax) agrestis L.

Ein junges Stück von Tanger, in Farbe und Zeichnung dem folgenden sehr ähnlich.

Limax (Agriolimax) Panormitanus Less. & Poll. var. Ponsonbyi m.

Similis Ls. Panormitano typico, sed dorsum clypeusque maculis parvulis numerosis brunneo — nigrescentibus ornati.

Von Gibraltar, nur ein junges Exemplar, 14 mm lang. Ich weise das Thier zu *L. Panormitanus*, weil es dieser sicilianischen Form durch das stark seitlich zusammengedrückte, sehr kurz, aber scharf gekielte und auffallend abgestutzte Schwanzende, sowie durch die starke Entwicklung des vordern freien Mantelendes sehr nahe kommt. Wie weit der Genitalapparat mit dem der Sicilianerin übereinstimmt, untersuchte ich nicht, da nicht wohl anzunehmen ist, dass derselbe bereits seine volle Entwicklung erlangt hat, und ich ohne Aussicht auf Erfolg das geringe Material nicht unnöthiger Weise opfern mag.

Von der ganz einfarbigen sicilianischen Form liegen mir Exemplare aus Palermo vor, von bräunlichen, in's Violette spielender Farbe; bei den Stücken von Gibraltar ist der Untergrund ähnlich, nur etwas heller gefärbt, doch sind Rücken und Schild mit zahlreichen kleinen schwärzlichen Tüpfeln besäet.

Amalia gagates Drap.

Ich erhielt von dieser Art fünf mehr oder weniger jugendliche Stücke, welche von Gibraltar stammen.

Mein grösstes Exemplar zeigt (in Alkohol) folgende Maasse: Länge des Thieres 27 mm, Breite der Sohle 5 mm, Länge des Schildes 10 mm, Entfernung des Athemlochs vom Vorderende des Schildes $6^1/_2$ mm, vom Hinterende $5^1/_2$ mm. Vom Kiel bis zum Einschnitt des Athemlochs zählte ich 11 Runzeln.

Amalia nov. sp.?

Von Tanger liegt mir eine vielleicht neue *Amalia* in leider nur einem sehr jungen Stücke vor, die ich vorläufig nicht benenne, da sich eine maassgebende Diagnose nach meinem Exemplare nicht entwerfen lässt und ich die ohnehin recht grosse Zahl der dubiösen Arten nicht ohne Zwang vermehren möchte.

Das Thier ist auf Rücken und Schild schwärzlich, an den Seiten heller gefärbt, der Kopf sehr dunkel, der starke Kiel graubraun. Der am hintern Ende mit einer Ausbuchtung versehene Schild zeigt die bekannte pentazonale Furche und ist vorne und zu beiden Seiten mit einem lebhaft orangegelben, an den Seiten ziemlich breiten Saume eingefasst, in dem auch die mediane Athemöffnung liegt. Die schwarze Zeichnung des Schildes, welche auf dem dunkeln Grunde nur wenig hervortritt, ähnelt sehr der von *Am. Hessei* Bttg; sie besteht aus drei Längsbinden: einer mittleren, die in der Verlängerung des Kiels liegt und nach vorne bis zur Mitte des Schildes reicht, und zwei seitlichen, die nach vorne convergiren und die mittlere nur wenig an Länge überragen. Vom Schlitz des Athemlochs bis zum Kiel zählte ich 14 Runzeln. Das Schwanzende ist spitz, die dreitheilige Sohle einfarbig, das Mittelfeld doppelt so breit als ein Seitenfeld.

Die Länge des vorliegenden Exemplares beträgt nur 10 mm.; Schild wenig über 3 mm. lang.

Geomalacus Numidicus Bourg.

Es liegen zwei junge Stücke dieser von Bourguignat zu einem eigenen Genus, *Letourneuxia*, erhobenen Art von Gibraltar vor; ich stelle dieselbe nach Morelet's Vorgange zu Geomalacus. Dem sehr mangelhaft erhaltenen grösseren Individuum fehlt leider das Schwanzende; an dem kleineren bemerkt man deutlich, die Schwanzdrüse, deren Vorhandensein Bourguignat bestreitet. Das starke innere Schälchen ist von krystallinischer Structur und ohne Nucleus; Heyneman vergleicht es sehr treffend mit einem plattgedrückten Hagelkorne.

Arion (Ariunculus) Moreleti sp.

Animal sat magnum, robustum, statura et verisimiliter etiam colore Ar. subfusco persimile, utrinque fascia singula obscura continua superne valde distincta, pedem versus lente expallescente ornatum. Dorsum praeterea zonulis duabus obscurioribus tertiam mediam pallidiorem includentibus signatum. Clipeus tertiam fere corporis partem aequans, postice rotundatus; fasciae corporis in clypeo paulum obscuriores continuantur. Testa interna parva, solida, forma irregulari. Series rugarum ab incisione orificii pulmonalis usque ad posticum clypei apicem 27—29. Orificium genitale anticum, ad collum prope tentaculum dextrum situm. Solea unicolor.

Das Thier, von dem mir aus Tanger zwei Stück von verschiedenem Alter vorliegen, deren grösstes wohl als erwachsen gelten darf, ist unserm *Ar. subfuscus* recht ähnlich, zeichnet sich aber besonders durch die auffallend vorgerückte Lage der Geschlechtsöffnung aus; es ist demnach der erste ausseritalienische Vertreter der von

Lessona aufgestellten Gruppe Ariunculus, die ich nicht als Genus von Arion abtrennen möchte. Die Seitenbinden, sowohl auf dem Schilde als am Körper, sind nach oben auffallend scharf abgegrenzt und haben ihre dunkelste Zone nicht wie gewöhnlich in der Mitte, sondern am oberen Rande; besonders deutlich zeigt sich das an dem besser erhaltenen kleineren Exemplare. Der Kamm des Rückens ist hell, zu beiden Seiten von verschwommenen dunkeln Rändern eingefasst, die sich ebenso wie die Seitenbinden auf dem Schilde fortsetzen. Unter dem Schilde liegt eine rudimentäre Kalkschale von ziemlich beträchtlicher Stärke, aber ganz unregelmässiger Form, mit rauher höckeriger Oberfläche. Das Thier zeigt in Alkohol eine graugelbe Grundfarbe, ähnlich wie Spiritusexemplare des *Ar. subfuscus*, und vermuthlich stimmt auch die Färbung des lebenden Thieres mit der der europäischen Art überein.

Die folgenden Maasse beziehen sich auf das grösste meiner beiden Stücke: Länge des Körpers 40 mm, Höhe 9 mm, Breite der Sohle 7 mm, Länge des Schildes 16 mm. Das Athemloch ist vom Vorderende des Schildes 6, vom Hinterende 11 mm entfernt.

Der Genitalapparat weicht nur wenig von dem unserer deutschen Arioniden ab, wie er ja überhaupt bei den verschiedenen *Arion* - Arten nur verzweifelt geringe Differenzen zeigt. Die Eiweissdrüse zeigte sich bei dem untersuchten Exemplar stark entwickelt, von zungenförmiger Gestalt und brauner Färbung. Der Uterus, am obern Ende stark faltig und aufgeblasen, mündet durch die ca. 3 mm lange Vagina in die Kloake, einen weiten, rundlichen Sack, von welchem auch der Blasenstiel und der Penis ausgehen. Der sehr kurze und gedrungene Blasenstiel sitzt dicht neben der Vagina, ist mit einem kräftigen, breiten Muskel versehen und trägt auf seiner Spitze die runde Samenblase. An

der andern Seite der Kloake, der Vagina gegenüber, ist der sehr kurze und wenig entwickelte Penis inserirt, der fast unmerklich in das Vas deferens übergeht und keinen Musculus retractor hat; dagegen ist ein langer zarter Muskel an der Kloake, unmittelbar neben der Insertionsstelle des Penis angeheftet. Die Verbindung von der Kloake zum Orificium genitale vermittelt ein cylindrischer, zum Theil etwas aufgeblasener Canal von fast 1 cm Länge.

Vermuthlich ist die Art dieselbe, welche Morelet vom Cap Spartel erwähnt, aber nicht benennt; ich erlaube mir, sie dem ausgezeichneten französischen Forscher zu widmen.

Suchen wir zum Schluss zu constatiren, wie weit die Sammlungen des Herrn Ponsonby unsere Kenntniss der Nacktschnecken der in Frage kommenden Gebiete gefördert haben.

Nach der schönen Arbeit von Morelet*) waren vor drei Jahren aus Marocco bekannt:

Arion Moreleti m.
Amalia gagates Drap.
Geomalacus Numidicus. Bourg.
Parmacella Deshayesi Moy. Tand.
— *dorsalis* Mouss.
Testacella bisulcata Risso;

wenn wir die höchst dubiöse, nur nach dem Schälchen beschriebene *Parm. dorsalis* ausschliessen, bleiben also fünf Arten, denen ich nun

Limax agrestis,

---

*) La Faune Malacologique du Maroc en 1880. Journal de Conchyliologie Janv. 1880.

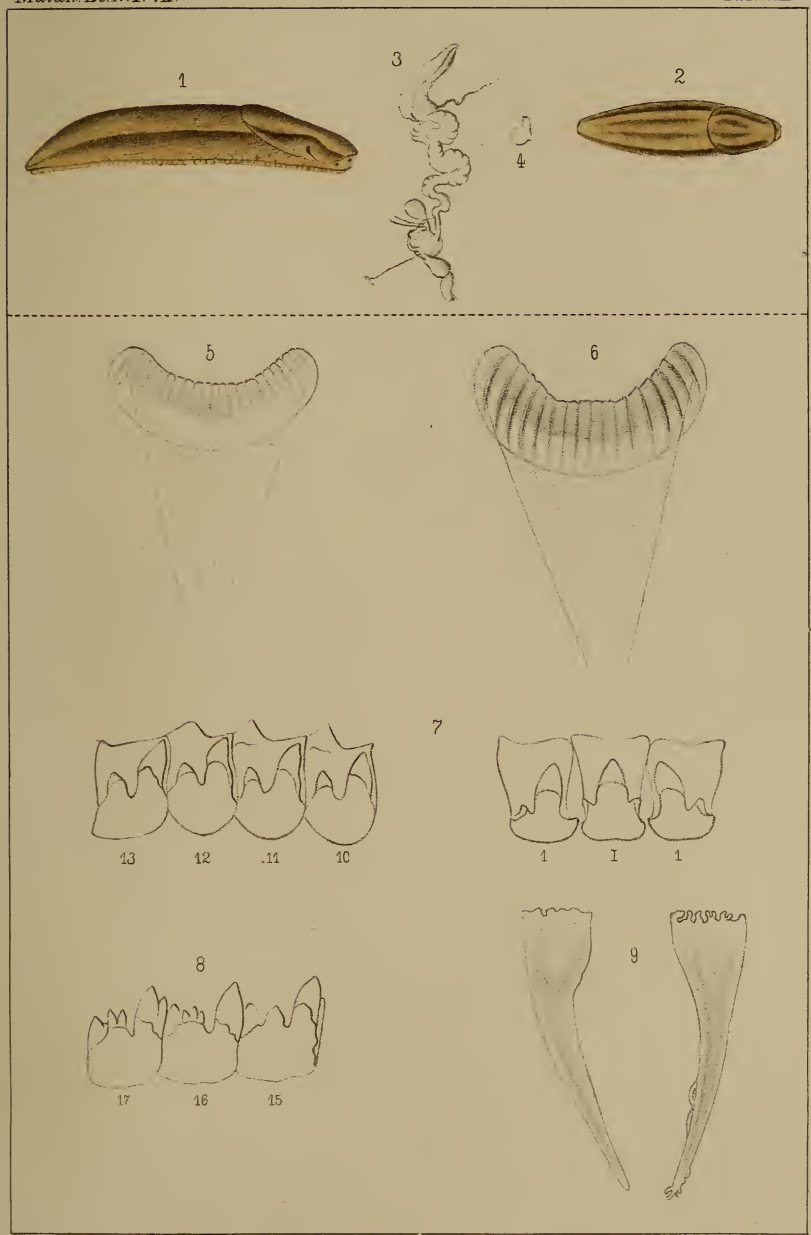
Amalia nov. species?
und *Parmacella Valenciennesi*
hinzufügen kann, wodurch sich die Zahl der bekannten Arten auf acht erhöht.

Ueber die Fauna von Gibraltar liegt eine neue, sehr schätzenswerthe Arbeit von Kobelt*) vor, worin von Nacktschnecken nur *Parmacella calyculata* Sow. als fraglich angeführt wird. Ich glaube kaum, dass diese auf den Canaren heimische Art sich bei Gibraltar finden wird, und vermuthe, dass Herr Dr. Kobelt dieselbe Form dort gesammelt hat, welche ich auch von Herrn Ponsonby erhielt und für *P. Valenciennesi* halte. Es wären demnach als neu für Gibraltar *Limax Panormitanus* var. *Ponsonbyi m.*, *Amalia gagates* und *Geomalacus Numidicus* zu erwähnen, von denen die beiden letzten auch am gegenüberliegenden maroccanischen Gestade leben, und *Limax Panormitanus* dort wenigstens durch den nahe verwandten *Limax agrestis* vertreten wird. Ohne Zweifel werden spätere Forschungen das Vorhandensein weiterer übereinstimmender Arten ergeben.

Nordhausen, 7. Juni 1883.

---

*) The landshells of Gibraltar. Journ. of Conchology, IV. 1883.



Artist. Anst. v. Th. Fischer, Cassel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Malakozoologische Blätter

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: NF_7_1885

Autor(en)/Author(s): Hesse Paul

Artikel/Article: Nacktschnecken von Tanger und Gibraltar. 9-17